



Unteroffizier: Kerls, hundertmal habe ich schon den Herrn Hauptmann beschrien! Knattermann, wie sieht der Herr Hauptmann aus?

Der große Prozess.

Als das Gericht dem Angeklagten Melternich eine Disziplinarstrafe von Kostbefreiung auf Wasser und Brot auf 48 Stunden zubilligte, äußerte ein Zuhörer: „Das hat er verdient!“

Ein Geldmensch.



Water (der seinem Sohn eine Strafe diktieren will): Ich stelle die die Wahl zwischen Entziehung des Taschengeldes und meiner gänzlich Verachtung.

Das Angekommene. Im tiefsten Innern des Böhmerwaldes gibt es noch Familien, die vom Wasser als Reinigungsmittel einen neuschwindend geringen Gebrauch machen.

Im Atelier.



Nicht wahr, Herr Professor, ein Klein wenig darf ich doch die Kleine idealisieren?

Seine Auffassung. Art (am Bette seines Stammsitzgenossen): Also das Zipperelein hat sich wieder eingekleidet, hab mir's gleich gedacht!

Patient (unschuldig dreinschauend): Das war eine Warnung, Herr Doktor? Wenn ich das gewußt hätte!

Die praktischen Mütter.



Sehen's, Frau Nachbarin, da sitzt Ihr Sohn mit meiner Nanny jeden Tag an der Gartenmauer und feiner traut sich an den anderen heran.



Das muß anders werden!



Aha, da haben Sie sich ja wieder hergesetzt! Jetzt oder nie kann man eine Annäherung herbeiführen.



Neht gut gelungen! Unseren Seid glücklich!

Schwererkennbar. Gensdarm (zum Sonntagstreiter, der vom Pferde in einen Teich geworfen worden ist): Ja, können Sie denn nicht lesen, mein Herr? Da steht doch deutlich geschrieben, Baden verboten.

Sie kennt die Männer.



Herr: Gestatten Sie, liebes Fräulein, daß ich Ihnen meine Liebe ausdrücke, indem ich Ihnen die Hand drücke und einen Kuß auf die Stirn drücke!

Kin'ich. Hans (mit seinem Vater im Gebirge): Papa, der Herr Berg ist wohl schon recht alt?

Glück.



Hans: „Siehst, Sepp, jetzt bist auf einmal zu einem hübschen Sämmchen Geld gekommen, nachdem Du 'naufgeschossen bist geworden!'“

Ein Mißverständnis. Karichen: „Papa, ich weiß jetzt, wo Onkel Kraufes Haare hin sind!“

Stille und Tiefe.

Es glänzen viele in der Welt, sind noch nicht stiel, und noch nicht gefüllt. Sie tun es bei ihren Erregungen. Man dünkt, hört man sie reden laut. Sie hätten wirklich erobert die Braut.

Der Ru'm.

Leopold de Brugnon hatte mit seinem vornehmsten Knecht und seinem Schriftstellerberufe das Ehepaar Sandrier, welche Provinzialstadt, zehelnd und das unberührte Herz ihrer Tochter Julie erobert.

Die lustige Hoffnung ward durch die luraufsteigende Hochzeit zur Wirklichkeit. „Du heiratest einen berühmten Mann, einen großen Künstler“, hatte Frau Sandrier zu ihrer Tochter gesagt.

Die Frau Gräfin Pulverini läßt den Herrn bitten, ihr eigenhändig ein paar Zeilen zu schreiben. „Haben Sie verstanden? Es handelt sich nur um einen Scherz mit meiner Frau.“

„Ich bin jetzt auf meiner Echo-Lust“, erwiderte Leopold, „und ich werde mich nicht damit abmühen.“

„Das sind die k'einen Unannehmlichkeiten unseres Berufes. Du wirst dich daran gewöhnen müssen. Wir haben auch Tuelle.“

„Du hast dich geschlagen?“ „Nein, aber ich bin fünfmal Zeug gewesen. Glaube mir, dabei kommt man viel interessanter Eindrücke.“

„Es gibt Augenblicke“, rief sie, „in denen ich weiß: so, daß du nicht berührt bist.“

„Für welchen Artikel reisen Sie?“ „Ich besichtige mich nicht mehr mit Journalismus“, gab Leopold zurück und hofte, dadurch B-fürzung hervorzuheben.

„Liebe Freundin“, erklärte er, „du berichtest mir großen Schummer. Da ich kein Vermögen habe, beglückte es mich, meinen Namen bei dieser Gelegenheit in die Welt zu setzen.“

„Ich will ja nicht, als dir gefallen. Ich bin froh, daß du mich nicht für mich selbst auf dich. Aber ich fühle mich so tief unter dir.“

reiten, daß die gewisse Verpflichtungen nicht erpart bleiben werden. So gibt es zum Beispiel kein Integrität für uns! Soudat wir nur irgendwo hinkommen, sind wir der Gegenstand peinlicher Neugier.

„Wie fast alle jungen Frauen! Tröste dich“, urteilte Leopold. „So bald sie angekommen waren, überließ er Madame La Brugnon ihrer Toilette und vertiefte sich in die Fremdenliste.“

„Dann hören Sie mir zu. Hier habe ich einige Namen abgeschrieben. Sie werden nun jeden Morgen, wenn Sie in den Kaffee heraufbringen, einen dieser Namen wählen.“

„Die lustige Hoffnung ward durch die luraufsteigende Hochzeit zur Wirklichkeit.“ „Du heiratest einen berühmten Mann, einen großen Künstler“, hatte Frau Sandrier zu ihrer Tochter gesagt.

„Ich bin jetzt auf meiner Echo-Lust“, erwiderte Leopold, „und ich werde mich nicht damit abmühen.“

„Das sind die k'einen Unannehmlichkeiten unseres Berufes. Du wirst dich daran gewöhnen müssen. Wir haben auch Tuelle.“

„Du hast dich geschlagen?“ „Nein, aber ich bin fünfmal Zeug gewesen. Glaube mir, dabei kommt man viel interessanter Eindrücke.“

„Es gibt Augenblicke“, rief sie, „in denen ich weiß: so, daß du nicht berührt bist.“

„Für welchen Artikel reisen Sie?“ „Ich besichtige mich nicht mehr mit Journalismus“, gab Leopold zurück und hofte, dadurch B-fürzung hervorzuheben.

„Liebe Freundin“, erklärte er, „du berichtest mir großen Schummer. Da ich kein Vermögen habe, beglückte es mich, meinen Namen bei dieser Gelegenheit in die Welt zu setzen.“

„Ich will ja nicht, als dir gefallen. Ich bin froh, daß du mich nicht für mich selbst auf dich. Aber ich fühle mich so tief unter dir.“

„Meine Liebe“, erklärte Leopold, „es ist das Beste, welche glauben, daß Camertine die Frau eines Martin

mar... Um diesen Eindruck zu vermeiden, hat das Zimmermädchen am anderen Morgen ein Autogramme aus Chicago, Homespun aus London, Böhmen aus Dresden, Beldilos y Kanera aus St. Sebastian.

„Ich bin glücklich“, schrieb Julie an ihre Mutter, „doch dünne mir nicht, wenn ich dir sage, daß ich noch sehr viel glücklicher wäre, wenn mein Mann sich nicht von den anderen unterschiede, wenn er nur mir, mit allein gehörte.“

„Die lustige Hoffnung ward durch die luraufsteigende Hochzeit zur Wirklichkeit.“ „Du heiratest einen berühmten Mann, einen großen Künstler“, hatte Frau Sandrier zu ihrer Tochter gesagt.

„Ich bin jetzt auf meiner Echo-Lust“, erwiderte Leopold, „und ich werde mich nicht damit abmühen.“

„Das sind die k'einen Unannehmlichkeiten unseres Berufes. Du wirst dich daran gewöhnen müssen. Wir haben auch Tuelle.“

„Du hast dich geschlagen?“ „Nein, aber ich bin fünfmal Zeug gewesen. Glaube mir, dabei kommt man viel interessanter Eindrücke.“

„Es gibt Augenblicke“, rief sie, „in denen ich weiß: so, daß du nicht berührt bist.“

„Für welchen Artikel reisen Sie?“ „Ich besichtige mich nicht mehr mit Journalismus“, gab Leopold zurück und hofte, dadurch B-fürzung hervorzuheben.

„Liebe Freundin“, erklärte er, „du berichtest mir großen Schummer. Da ich kein Vermögen habe, beglückte es mich, meinen Namen bei dieser Gelegenheit in die Welt zu setzen.“

„Ich will ja nicht, als dir gefallen. Ich bin froh, daß du mich nicht für mich selbst auf dich. Aber ich fühle mich so tief unter dir.“

„Meine Liebe“, erklärte Leopold, „es ist das Beste, welche glauben, daß Camertine die Frau eines Martin

Am richtigen Platz.



„Mach mich nicht wütend, Theodor! In mir locht es.“ „So, dann tanzt du dich ja zum nächsten Wanderr mitschleppen lassen.“

Verplappert. „... Ja, auch die Ehe hat ihren Gaten.“ (berausplagend): „Manchmal ist es sogar ein Feuerhaken.“



Abendunterhaltung im Kuhstall oder das Stadtfraulein will zu melten versuchen.

„Gnädig. Hausfrau (bei der Abreise ins Bad zu ihrem Mann): Hier, Waldemar, hast du die Schlüssel, nun tanzt du mit mir in den Wochen lang den Hausherrn spielen.“

„Aus der Schule. Lehrer (lehrend): Wenn wir uns dann nach Jahr und Tag wiedersehen werden, wo siehst du in diesem Satz das Zeitwort, du, Lehmann?“



Ein richtiges Meergetwöl. Was ist: „Ich hab' jetzt meine erste Maß, und der Fremde da am Nebentisch sitzt noch immer bei der ersten... der Kerl macht mich noch ganz nervös!“

Protest. Herr (einen Fremden auf der Straße festhaltend): „Sie tragen ja den Ueberzieher, der mit vergangener Sonntag im Löwen entwendet worden ist!“



Großes Preisrübdelesen in Niederbayern: Heckerreichung des Preisrübdes an den Sieger.